

sten Geschöpfe. Und ich wüßte wirklich nicht, was wir ohne sie anfangen sollten!"

"Du mein Gott," fuhr er, seinen Gedanken nachhängend fort, "vielleicht ist er jetzt todt, leicht möglich! Und wenn er es ist, nun, so kann ich desto besser für die Kinder sorgen. Ich habe diesen Sommer viel Eier gut verkauft und süße Kartoffeln werden immer auch gut bezahlt. Wenn ich nur den Kindern mit dem Lesen fortheffen und ihre Manieren hübsch fein erhalten könnte! Miß Fanny, die wird jetzt gar hübsch. Sie hat das ächt Peyton'sche Aussehen; und wenn die Mädchen hübsch sind, kommt bald Einer und will sie heirathen, und dann sind sie versorgt. Aber keiner von den Kerlen, die er mit hieher bringt, soll ihr zu nahe kommen! Das Peyton'sche Blut ist nicht für ihren Schnabel, das kann ich ihnen sagen!" Und Tiff lachte sich in's Häuschen.

"Aber man weiß nie, was kommen kann! Vielleicht giebt es noch Peyton'sches Vermögen, das den Kindern da zufällt. So etwas habe ich schon früher erlebt. Advocaten rufen Erben auf; und dann sind sie da, schon groß gezogen. Ich denke, ich spreche mit Miß Nina's Mann über die Kinder; denn er ist ein hübscher Mann und nähme sich ihrer gern an. Seine hübsche Schwester thut vielleicht auch etwas für sie. Auf jeden Fall soll es den Kindern nie an etwas fehlen, so lange ich auf der Erde bin!"

D, über die Nichtigkeit der menschlichen Hoffnungen! Während Tiff sich noch der Ueberschwinglichkeit seiner Freude hinaab, tauchte in der Ferne eine unheilvolle Erscheinung, Cripps' alter Wagen auf. Cripps' war nicht todt, sondern kam zurück, um hier seinen Wohnsitz auf längere Zeit aufzuschlagen, und brachte eine Braut nach der Wahl seines Herzens mit.

Tiff's Entsetzen läßt sich denken, als der häßliche Kasten an die Thür heran rollte und Cripps etwas daraus hervorzog, was beim ersten Blick ein Bündel schmutziger Lumpen zu sein schien, das sich aber als eine Frau erwies, die so sehr betrunken war, daß sie kaum wußte, was sie that. Unverkennbar gehörte sie der niedrigsten Klasse jener armen Weissen an, deren jammervoller Zustand nicht zu den kleinsten Uebeln der Sklaverei gehört. Was auch von Natur Gutes oder Butes in ihr verborgen gewesen sein mochte — es war gänzlich verkümmert unter dem Einflusse einer Erziehung ohne Kirche und ohne Schule, mit allen Lasten der Civilisation, ohne die Verfeinerung derselben. Eine gemeine und sündliche Bekanntheit mit dieser Frau hatte endlich mit der Ehe geendet — einer Ehe, an die man nur mit Schauern denkt, in der sich zwei grobstämmige, thierische Naturen vereinigen, ohne nur eine schwache Ahnung von den höhern Zwecken dieser heiligen Verbindung zu haben.

"Tiff, dies da ist Deine neue Herrin," sagte Cripps mit einfältigem Lachen. "Ein verdammt hübsches Weib. Ich dachte mir, Du willst den Kindern eine Mutter bringen, um für sie zu sorgen. Komm, Frau!"

Sehen wir genauer hin, so erkennen wir in der Frau unsere alte Bekannte, Polly Sinfaint.

Er zog sie mit sich fort; und als sie hineinkam, setzte sie sich auf Fanny's Bett. Tiff machte ein Gesicht, als hätte er sie todtgeschlagen können. Er stand an der Thür, ein Bild gänzlicher Verzweiflung, während sie, mit den Füßen schlenkernd, nach allen Richtungen hin den Saft eines Pfriemchens Tabak umherspritzte, das sie unter der einen Wange verbarg.

"Der Teufel hole mich, wenn das nicht ziemlich hübsch ist!" sagte sie. "Ich möchte nur, daß der Nigger dieses Zeug da hinaus schafft!" fuhr sie